

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
im sonstigen Inland.  
Verkehr M. 1.40; hiezu  
je 20 Pf. Postgebühren.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jährlich entgegen.

Anzeigerpreis:  
die halbpaltene Seite  
oder deren Raum 12 Pf.  
bei Auskunftsverteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Reklamen  
die halbpaltene Seite 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nachricht:  
„Enztal, Neuenbürg“

Nr. 67.

Neuenbürg, Montag den 27. April 1914.

72. Jahrgang.

## Rundschau.

Kiel, 25. April. Das Oberkriegsgericht der Marinestation der Ostsee verurteilte den Obermatrosen Jitz vom Kanonenboot „Panther“ erneut zu fünf Jahren und zwei Monaten Zuchthaus, nachdem das Reichsmilitärgericht das frühere Urteil aufgehoben hatte. Jitz hatte vom „Panther“, als er vor Kapstadt lag, Geheimpapiere entwendet und versucht, sie an ein englisches Fort zu verkaufen, worauf er fahnenflüchtig wurde.

Heidelberg, 22. April. Wie im letzten Jahre, werden auch in diesem Jahre nur vier Schloßbeleuchtungen stattfinden, und zwar am 3. und 14. Juni, am 19. und 25. Juli. Die erste Beleuchtung am 3. Juni gibt die Stadtverwaltung zu Ehren des hier tagenden 3. Deutschen Kongresses für Kruppelfürsorge, die zweite am 14. Juni findet statt aus Anlaß der Tagung des Verbandes Deutscher Privatbahnenbeamten, die 3. Schloßbeleuchtung am 19. Juli gibt das Korps Rhénania zu seinem 65. Stiftungsfest, und die letzte am 25. Juli veranstaltet die Stadt Heidelberg zu Ehren der zur 12. Tagung hier verammelten Führer und Ärzte der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.

Vom Oberrhein, 24. April. Wie aus einer Briefkastenantwort einer badischen Tageszeitung hervorgeht, ist es noch wenig bekannt, daß sich in Baden nicht nur die kleinste Stadt Deutschlands hinsichtlich der Einwohnerzahl, sondern auch die kleinste deutsche Stadtgememarkung befindet. Die kleinste deutsche Stadt ist noch immer Dauenstein, Amt Baldsbach, die 216 Einwohner zählt, deren 29,4 Hektar große Gemarkung aber doch noch viermal so groß ist, wie die der badischen Stadt Neufreistadt, Amt Rehl, die bei 341 Einwohnern nur 7,7 Hektar Gemarkung und damit die kleinste deutsche Stadtgememarkung besitzt.

Müllheim (im Markgräflerland), 23. April. Der Stand der Reben ist sehr günstig; sie treiben sehr kräftig und gleichmäßig und haben gut entwickeltes Holz. Wenn die günstige Witterung in der bisherigen Weise anhält und wir fernere von Frostschaden bewahrt bleiben, dann könnte der Landwirt auf ein gutes Jahr rechnen; jedenfalls dürfen wir uns dieses Jahr auch wieder einmal auf einen günstigen Ausfall der Obsternte und namentlich der Reisernte freuen.

Wie aus Toulon gemeldet wird, sind zwei als Zielscheiben ausgemerkte Torpedoboote spurlos verschwunden. Das eine dieser Boote war kürzlich 20 Meter tief aufgefunden worden. In Toulon hat die Angelegenheit großes Aufsehen erregt und man behauptet geradezu, daß die beiden Torpedoboote gekohlen worden sind. Im Marineministerium erklärt man, daß diesbezüglich vom Touloner Seeprefekten keinerlei Meldung eingegangen sei.

New York, 24. April. Gegen den bekannten Tenoristen Caruso, der schon öfters mit amerikanischen Gerichten zu tun hatte, ist ein neuer Prozeß angestrengt worden. Eine junge Dame namens Messert hat ihn wegen Bruchs des Eheversprechens auf Zahlung einer Entschädigungssumme von 500 000 Franken verklagt.

Tokio, 22. April. Der seit Anfang März in Tokio herrschende Fleckentypus hat bisher mehr als 2000 Opfer gefordert. In Jolohama ist die Seuche weiter aufgetreten. In der Umgebung von Tokio sind 10 Personen an Lungenpest gestorben. Die Krankheit ist wahrscheinlich von Tokio übertragen worden, denn hier sind 2 Fälle von Lungenpest und einer von Beulenpest festgestellt worden. In vielen Stadtteilen hat man Notizen, welche Pestträger sind, gefunden.

## Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Berlin, 26. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der seit langem drohende Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten von

Amerika und der Huerta-Regierung ist nunmehr bei einer Frage von an sich geringer Bedeutung zum Ausbruch gekommen. Die amerikanische Regierung hält noch daran fest, daß sie es lediglich mit Huerta und seinen Anhängern zu tun habe und daß sie sich mit dem Staate Mexiko nicht im Kriegszustande befinde. Daraus ergibt sich zunächst noch eine noch ungeklärte Lage, die völkerrechtlich nicht ohne Schwierigkeiten ist. Die gegenwärtig bestehende Unsicherheit legt den nicht beteiligten Mächten wie auch der öffentlichen Meinung die Billigkeit besonderer Zurückhaltung auf. Die nächste Entwicklung der Frage wird wesentlich davon abhängen, ob zwischen den Konstitutionalisten und den Anhängern Huertas eine Einigung zustande kommt, oder nicht. Bisher gehen die Nachrichten hierüber auseinander. Im Laufe der mexikanischen Unruhen ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in Mexiko lediglich wirtschaftlichen Interessen von erheblichem Werte zu vertreten hat und für diese wie für das Wohl der in Mexiko tätigen Deutschen wünschen müsse, daß dort möglichst bald Ordnung und Sicherheit wiederkehren.

Washington, 25. April. Eine Kabinettskrise steht bevor. Kriegsfeldmarschall Garrison fordert die Verwendung des Landheeres, Bryan ist dagegen. Marinefeldmarschall Daniels nimmt eine Zwischenstellung ein. Theoretisch steht er auf der Seite Bryans. Die Notwendigkeit aber zwingt dazu, den Schutz der Marinegruppen durch Landstreikräfte zu verstärken. Bryan ist ebenso bestig gegen eine Erneuerung des Waffenausfuhrverbots. Wilson wird hierhin und dorthin gezogen und leidet seelisch schwer. — Der frühere Generalstabschef Wood wird voraussichtlich am Dienstag, 28. ds., in Veracruz den Befehl über die Landtruppen übernehmen.

Veracruz, 25. April. Der Kapitän des Dampfers „Pyranaga“ von der Hamburg-Amerika-Linie erhielt von seiner Gesellschaft die Anweisung, mit der für Huerta bestimmten Munitionsladung nach Hamburg zurückzufahren.

Washington, 25. April. Heute abend sprachen der brasilianische Botschafter und der argentinische und der chilenische Gesandte beim Staatssekretär Bryan vor, um mit ihm die Möglichkeit einer freundschaftlichen Lösung der mexikanischen Lage durch die Dienste ihrer Länder zu besprechen. Das Vermittlungsangebot ist den diplomatischen Vertretern von Argentinien, Brasilien und Chile in der Stadt Mexiko sowie Carranza mitgeteilt worden. Präsident Wilson kündigte an, er habe das Anerbieten Brasiliens, Argentiniens und Chiles angenommen.

## Württemberg.

Stuttgart, 25. April. Der Staatsanzeiger befähigt heute, daß die erledigte Stelle des Präsidenten der Hofkammer dem Finanzminister a. D. v. Gehler übertragen worden ist.

Stuttgart, 25. April. Der König hat unterm 22. April verfügt: In Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche werden mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt die Generalmajore v. Aumarter, Kommandeur der 54. Inf.-Brigade, v. Ferling, Kommandeur der 51. Inf.-Brigade, diese beiden unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, v. Gravenitz, Kommandeur der 29. Inf.-Brigade, dieser unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen. — Oberst v. Stein, Kommandeur des Inf.-Regts. 124, wird unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 51. Infanterie-Brigade ernannt, R. preuß. Generalmajor Langer, kommandiert nach Württemberg, bisher Oberst und Kommandeur des Golbergschen Grenadier-Regiments Nr. 9 wurde zum Kommandeur der 54. Infanterie-Brigade ernannt. — Zu Obersten werden befördert die Oberleutnants Jetter beim Stab des Gren-

Regts. Nr. 123, unter Ernennung zum Kommandeur des 9. Inf.-Regts. Nr. 127, Haas beim Stab des Füsilier-Regts. Nr. 122, unter Ernennung zum Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 124. Arnold, Oberleutnant und Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. Nr. 120, wird zum Stab des Gren.-Regts. Nr. 123 versetzt. — Zu Oberleutnant werden befördert die Majore und Bataillonskommandeure v. Hoff im Gren.-Regt. Nr. 119, Ströblin im 8. Inf.-Regt. Nr. 126, Borth im Inf.-Regt. Nr. 125.

Stuttgart, 25. April. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer beriet heute über die Eingabe der Kleinbrauer um Ermäßigung der Malzsteuer für Kleinbrauereien. Abg. Ströbel (BR.) stellte den Antrag, die Eingabe in dem Sinne zur Berücksichtigung zu übergeben, daß in Abänderung des Malzsteuergesetzes eine Ermäßigung der Malzsteuer für die Kleinbrauer vorgesehen werde. Finanzminister Dr. v. Viktorius anerkannte die wirtschaftliche Bedeutung der Kleinbrauereien, besonders in Oberschwaben, hat aber, da es schwer halten werde, den neuen Etat zu balancieren, die Regierung mit einer positiven gesetzgeberischen Aktion jetzt nicht zu drängen. Der Ausschuß beschloß, die Weiterberatung bis zur nächsten Staatsberatung zurückzustellen.

Stuttgart, 25. April. Bei einem Prüfungsschießen der Maschinengewehrkompanie des württ. Infanterieregiments Nr. 126 auf dem Truppenübungsplatz Bissig geriet der Kommandeur des 3. Bataillons Major Ströblin, der früher in Stuttgart in Garnison war, in die Schußlinie eines Maschinengewehrs. Er wurde von einem Schuß getroffen, der das rechte Bein unterhalb der Kniegelenke durchschlug. Major Ströblin wurde noch auf dem Schießfelde die erste ärztliche Hilfe zuteil, worauf er nach Straßburg gebracht wurde.

Stuttgart, 25. April. Es wird von berufener Seite mitgeteilt: Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. F. Bötz, hat der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft beschlossen, seine diesjährige Sitzung nicht in Dortmund, sondern in Leipzig am 3. und 4. Juni abzuhalten. Hierbei wird auch die Entscheidung fallen, ob Stuttgart oder München das nächste Turnfest erhält. Die durch einen Teil der Presse gegangene Meldung, wonach die Deutsche Turnerschaft beschlossen haben soll, der Stadt Straßburg das Deutsche Turnfest 1918 zu übertragen, bewahrheitet sich also nicht. Stuttgart hat mithin immer noch Aussicht, diese große nationale Veranstaltung in seine Mauern zu bekommen und die maßgebenden Kreise Württembergs und der Stadt werden auch mit Nachdruck darauf hinarbeiten, daß dies geschieht.

Stuttgart, 25. April. Amtmann Süskind von Heidenheim wird zu Anfang des nächsten Monats als städtischer Ratsschatzmeister in den Dienst der Stadt Stuttgart eintreten.

Stuttgart, 22. April. Die Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs veranstaltet in den Tagen vom 26. bis 28. Juni im Konzertsaal der Liederhalle eine 3 Tage dauernde Rosen- und Wickenchau. Bei der großen Bedeutung der Rosenzucht in hiesiger Stadt und der wachsenden Liebe des Publikums für die aus England eingeführten Edelwicken, ist eine interessante Veranstaltung zu erwarten. Die Ausstellung wird ein freier Wettbewerb sein. Eine Preisverteilung ist nicht vorgesehen; zugelassen sind außer Berufsgärtnern auch Liebhaber.

Stuttgart, 25. April. Die vergangene Woche brachte uns einen auffallend starken Wechsel in den Temperaturverhältnissen. Beginnend mit einer so warmen Witterung, wie sie bei normalen Verhältnissen erst im Mai, sogar erst Anfang Juni einzutreten pflegt, endigte die Woche mit tagsüber mäßig warmen, nachts und in der Frühe ziemlich kühlen Temperaturen. Das Tagesmaximum betrug



z. B. in Stuttgart am 19. April + 18.6° C., am 20. + 21.0° C., am 21. + 20.6° C., am 22. + 23.0° C., am 23. 21.2° C. Nach Gewittern am 23. April, hauptsächlich im Osten und Südosten unseres Landes, und mit dem Auftreten von nordwestlichen Winden, vollzog sich an diesem Tag ein Wettersturz, so daß am 24. April die Höchsttemperatur z. B. in Stuttgart auf 17.8° C., am heutigen Samstag auf etwa 15.0° C. herabging. Die Niedrigsttemperaturen während dieser Zeit waren in Stuttgart folgende: am 19. + 6.8°, dann 6.0°, 6.0°, 8.0°, 13.0°, 11.4° und heute nach 10.0° C.

Stuttgart, 25. April. Die Vorbereitungen für das im nächsten Jahr stattfindende Bundeschießen sind bereits im besten Gange, und das Interesse, das sich jetzt schon in allen Kreisen der Bürgerchaft bemerkbar macht, läßt erkennen, welche große Sympathien man dem Fest allenthalben entgegenbringt. Die Unter-Ausschüsse haben teilweise ihre Tätigkeit schon aufgenommen. Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Gemeinderats Käbel die konstituierende Sitzung des Empfangsausschusses statt.

Ludwigsburg, 25. April. Die Arbeiten zum Wasserbau des Kraftwerks Alt-Württemberg bei Weihingen und Pleidelsheim wurden durch den Präsidenten der Kgl. Zentralstelle, Staatsrat von Nothhaft, beaufsichtigt. Die Bauarbeiten sind beinahe vollendet. Auch 2/3 des 5 km langen Kanals liegen bereits fertig vor. Die Gesellschaft hofft, bis zum Herbst soweit zu sein, daß sie ihren Abnehmern selbsterzeugten Strom zu liefern vermag.

Juffenhäuser, 26. April. An der Stelle, wo gegenwärtig zwischen hier und Kornwestheim bei den Steinwerken der Firma Baresel die Staatsstraße zwecks Herstellung einer Unterführung aufgegraben ist, fuhr in der Frühe um 1/4 Uhr ein von Stuttgart dahergekommenes, mit drei Personen besetztes Automobil in einen vorchristlichmännig abgeschrankten und gut beleuchteten Schacht. Das Automobil sah hernach böß aus und konnte erst im Laufe des Vormittags zusammengeführt werden. Die Insassen kamen mit dem Schreden und einigen Wunden samt blutenden Nasen davon.

Freudenstadt, 25. April. Freudenstadt wird auf der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart als erster württembergischer Höhenkurort in würdiger und seiner Bedeutung entsprechender Weise vertreten sein. Die Stadtverwaltung hat Verständnis und Entgegenkommen für die Sache gezeigt. Kunstmalerei wird eine Aquarelle ausstellen, außerdem sollen in der für Freudenstadt gemieteten Koje zwei große Alben mit Schwarzwaldansichten und die Photographien der schönsten Punkte von hier und Umgebung ausgestellt werden.

Freudenstadt, 24. April. In einer gestern im Murgaltal-Hof hier abgehaltenen Ausschusssitzung des Schwarzwaldbezirksvereins Freudenstadt wurde das Programm für das heuer am 13. und 14. Juni hier und in Baiersbronn stattfindende Hauptvereinsfest des Württemb. Schwarzwaldvereins festgelegt. Danach werden

vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptvereinsleitung die geschäftlichen Verhandlungen am Samstag den 13. Juni, nachmittags im Festsaal der Realschule hier stattfinden und abends ein Bankett die Festteilnehmer vereinen. Der folgende Sonntag soll ganz den Festlichkeiten in Baiersbronn gewidmet sein, wo nachmittags das neue stolze Wahrzeichen des oberen Murgaltals, der treiflich in die Landschaft sich einfügende Rinkenturm feierlich eingeweiht werden soll. Vormittags um 11 Uhr werden die Teilnehmer am Fest beim Schönblick (Zätle) sich zu einem Frühstück treffen. Auf 1/2 Uhr ist der Festzug zum Rinkenturm vorgesehen.

Freudenstadt, 24. April. Die Staubplage macht nicht nur uns im Schwarzwald, vor allem im Murgaltal zu schaffen, auch anderwärts hört und liest man täglich von neuen Versuchen, dieser Landplage zu Leibe zu rücken. So wird aus Weinheim gemeldet: „Die schöne Bergstraße leidet besonders unter der Staubplage infolge der Autos. Eine von Fabrikdirektor W. Blay in Weinheim einberufene stark besetzte Probenversammlung von Anwohnern der Bergstraße und Salzbacher Landstraße beschäftigte sich soeben mit diesem Uebelstand. Es kam dabei zur Sprache, daß die Staatsstraße im Jahre 1915 gepflastert werden soll. Die anwesenden Fachleute sprachen sich zugunsten der Verwendung des aus Basalt gewonnenen Kleinfestmaterials aus, und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung eines sehr guten Unterbaues. Die Versammlung beschloß, sowohl durch Eingaben als auch durch Entsendung einer Abordnung bei der Staatsbehörde Vorstellungen zu erheben.“

Aus Göppingen wird dem „Neuen Tagblatt“ geschrieben: In einem hiesigen Hotel liegen zwei französische Geschäftsreisende ab. Mittags prangte auf ihrem Tisch, an dem sie speisten, eine kleine französische Fahne. Der Wirt mußte es sich gefallen lassen, daß von den anderen Tischgästen gegen solche Auszeichnung protestiert wurde. Offenbar hatte er das Fähnchen in Bereitschaft und vermutlich ist er im Besitz einer ganzen Kollektion fremdländischer Fähnchen, um eine solche Flaggenparade durchführen zu können. Es ist gewiß richtig und verständig, die Fremden als Gäste höflich zu behandeln, aber auch hier ist kein Zweifel von Uebel. Es hebt nur überflüssigerweise das Selbstbewußtsein der Fremden und berührt die Einheimischen mehr als unangenehm. Ob man in Frankreich den deutschen Gästen zu Ehren wohl eine schwarz-weiß rote Fahne aufstellt? U. A. W. G.

Der Stand der Weinberge in Württemberg wird von Weinbauinspektor Nährlein im neuesten Heft des „Weinbau“ wie folgt gekennzeichnet: Schon im Herbst des vorigen Jahres, nach dem Laubfall, war zu erkennen, daß in der Entwicklung und der Ausbildung des Rebenholzes bedeutende Unterschiede bestanden; in gut gepflegten und namentlich fleißig gepflegten Weinbergen erwiesen sich die Reben bis in die Triebspitzen hinein als gut ausgereift, schlecht behandelte Weinberge hingegen nahmen mangelhaft ausgereiftes Holz mit in den Winter. Wenn schon die Kälte sich in mäßigen Grenzen hielt

unter — 12 Grad Celsius wurden in Weingegenden wohl nirgends verzeichnet — „winterie“ es doch wieder einmal odenlich; die Böden konnten während der langen Frostperiode im Januar tief durchfrieren. In dieser Zeit wurden viele Weinberge mit „Nies“ übertragen. Die Monate Februar und März brachten die erwünschte Bodenfeuchtigkeit. Fast zulange wurde das Weinergeschäft durch die vielen Märzregen hinausgezögert; die Weingärtner scheuten sich mit Recht vor dem Vereiten der tief ausgeweichten Weinbergböden. Erst der April, der heuer so wenig Aprilhaftes an sich trägt, brachte Leben in die Rebhalden. Es galt heuer beim Rebschnitt besondere Sorgfalt in der Auswahl der Hölzer, in dem Ausschneiden von Zapfen und Nuten walten zu lassen. Trotzdem die Ueberwinterung der Reben nichts zu wünschen übrig ließ, machten sich die Folgen des Aprilfrohes vorigen Jahres in vielen Weinbergen recht fühlbar, viele Rebschmelzen mußten herausgeschnitten, manche „Bodenhölzer“ als Ersatz für die abgängigen Rebstämme herangezogen werden; sehr leicht ist es auf diese Weise da und dort in den Weinbergen geworden. In den mittleren und oberen Berglagen schnitten sich die Reben immer noch besser an, als in den Talagen; viele Weinberge, namentlich des Unterlandes, weisen hinsichtlich des Tragholzes sogar einen durchaus normalen Stand auf. Unter den verschiedenen Rebsorten haben Lemberger und Trollinger (letztere gerade in den wärmsten Teilen des Landes) am meisten im Holz eingebüßt; Sylvaner waren im Holz wohl etwas spitzig, aber Tragzapfen gab es immer noch in genügender Menge; am Weisriedling war beim Schnitt fast gar nichts auszusagen. Das im Gang befindliche Hacken der Weinberge liefert bei der Trockenheit des Obergrundes eine vorzügliche Arbeit. Nun da die Reben geschnitten und vielfach schon gebogen sind, hört man so manchen Weingärtner, der zuerst traurig und mutlos an seine Reben hinsah, sagen: es kann trotz allem heuer wieder Wein geben! Diese Hoffnung besteht sogar in Gegenden, wo die Lage im Jahre 1913 am verzweifeltsten war, so in Mundelsheim und Umgegend. Das herrliche Wetter, das seit Mitte April herrscht und die Obstbaumblüte in überraschend kurzer Zeit in seltener Vollkommenheit entfaltet und an den Reben die Knospen ins Schwollen gebracht hat, ist auch ganz dazu angetan, neuen Mut, neue Hoffnungen aufkeimen zu lassen. Möchten doch heuer unsere Reben, unsere Obstbäume von schlimmen Schädigungen bewahrt bleiben! Das ist der Wunsch, den gegenwärtig nicht bloß Weingärtner und Obstzüchter, sondern alle Freunde des Wein- und Obstbaues auf dem Herzen tragen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vom Evang. Oberschulrat ist eine ständige Lehrstelle in Birkensfeld dem Hauptlehrer Binz in Siebersbach, O. A. Badnang, unter Enthebung des Hauptlehrers Kiezing in Happenbach, O. A. Heilbronn, vom Antritt der Stelle, übertragen worden.

S. Denna, 27. April. Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr bemerkte ein im Rotenbachsägwerk beschäftigter Arbeiter von der Arbeitsstelle aus einen

## Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.  
Von Franz Wichmann.

8) „Was darfst Du noch sagen?“  
„Ja, Nazl, um den Landsturm anzubieten und ihre Fahne zu bringen. Du warst im Lande draußen. Dir glauben sie, wenn Du sagst, daß der Friede erlogen ist.“  
„Wenn es wirklich so wäre —“  
„Ivettelst Du noch? Glaubst Du, wenn wir Frieden hätten, die Franzosen lägen noch hier? Und wenn sie noch hier liegen, so brechen sie den Frieden und wir müssen sie hinausjagen.“  
Nazl konnte sich dieser Logik nicht verschließen. „Wenn ich den Brüdern dienen kann, so will ich gehen und mein Möglichstes tun.“  
„Bis morgen nacht um zwölf Uhr mußt Du die Fahne bringen. Um ein Uhr beginnt der Sturm.“  
„Aun denn, so freige ich noch heute nacht hinauf und zur angegebenen Zeit bin ich zurück, mit guter oder schlimmer Kunde.“  
Oberbauer riß plötzlich die Hand, die er dem jungen Ranne gereicht, zurück.  
„Still, um aller Heiligen willen! Hörst Du nichts?“  
„In der That?“ — erwiderte Nazl, ebenfalls erschrocken, und schaute angezerrt nach der Seite der Erntebühnen, von der sich polternd einige Steine gelöst hatten. „Es scheint, daß man uns belauscht hat“, flüsterte er mit klopfendem Herzen, „der französische Hofen —“  
„Nein, der geht da drüben: ich höre seinen Schritt. Es muß ein anderer sein. Wenn es einer der Unteren, brandt er sich nicht zu verbergen — wenn ein Fremder, in böser Absicht, so kostet es sein Leben! Nazl, Du hast junge und scharfe Augen. Unterleuchte dort oben das Gebirg — ich will —“

Er kam nicht zu Ende. Die Böcke trachten, eine dunkle Gestalt schwang sich auf die Straße und flüchte wie ein Raubtier auf seine Beute, auf Oberbauer los.  
„Halt, Dir kommt' ich zuvor, Heiligenträger, sollst weber mich, noch das Land verraten!“  
„Nazl, zu Hilfe!“ schrie der zu Tode Erichrodene und suchte sich ringend von der schnellen Faust des Angreifers zu befreien.  
Blödsinnig ließ der Wütende ihn los, seine Arme sanken schlaff herab, entsetzt starrte er in das Gesicht des herbeispringenden Delfers.  
Auch dieser stieß einen Ruf schmerzlicher Ueber- raschung aus: „Giovanni!“  
„Halt ihn fest, Nazl, laß ihn nicht entkommen! Ich hole Hilfe vom „Alten Keller“. Sieh acht auf das Messer — er hat mich stechen wollen“, schrie Oberbauer und eilte mit fliegenden Schritten davon.  
Nazl, der den gewaltthätigen Charakter seines Adoptivbruders kannte, hatte sich bereits vorgebeugt. Mit festem Griff umspannte er beide Hände des Angreifers, so daß das scharf geschliffene Messer auf den Boden stürzte. Mit rollenden, in der Finsternis leuchtenden Augen blickte der andere ihn an.  
„Giovanni, was wolltest Du thun?“  
„Ihn töten!“ riefte der Welsche.  
„Dein freches Gesandnis zwingt mich, Dich zu halten, Dich dem Richter zu überliefern, obwohl ich gehofft hatte, Dich nicht so, nicht als Verbrecher wieder- zusehen.“  
„Als Verbrecher?“ rief der Ueberwundene klammernden Blickes. „Hast auch Du den Aberglauben dieses dummen Volkes?“  
„Dieses Volk ist mein Volk, Giovanni; dies Land ist mein Vaterland.“  
Der andere achtete nicht darauf und fuhr fort: — dieses Volkes, das rote Haare und einen krummen Fuß für ein Abzeichen des Bösen hält! Ich will ihr Bestes und sie verlästern mich als Regier und Verräter.“

„Ihr Bestes, indem Du einen Menschen töten willst mit heimtückischem Ueberfall!“  
„Der Feigling, er verdient es nicht anders!“  
Nazl schwieg. Die Art und Weise, in der Oberbauer sich entfernte, ihn allein mit dem Segner lassend, sprach freilich nicht für dessen Mut. Aber noch immer hielt er die Hände des Bruders in fester Umfassung.  
„Du hast uns belauscht?“ fragte er.  
„Ich habe gehört, daß er das Land verraten, es in neues Unglück stürzen will!“  
„Du hältst es mit den Feinden!“  
„Mit den Brüdern der Freiheit und des wahren Friedens. Ihr alle seid blind, daß ihr Euch gegen das Glück auflehnt, das Euch von einem großen, tapferen Volke gebracht werden soll. Ich möchte das Land bewahren vor Schande und Elend, in das es Verräter wie jener selbstthätige Strämer stürzen wollen. Kennst Du denn keine Bewegungsidee nicht? Wenn die Franzosen Herren im Lande, wird seiner Lottoschreiberei ein Ende gemacht und auch das Geschäft mit Barmenten und geweihten Kerzen würde weniger blühen.“  
Die Hand Bonifacers lockerte sich ein wenig. Wie er seinen Baten von früher kannte, war es nicht unmöglich, daß er sich der neuen Bewegung zum Teil aus Eigennutz anschließen. Aber das konnte doch diese selbst nicht herabziehen. Zweifelhafte Elemente gab es bei jeder guten That und immerhin wagte doch auch Oberbauer wie jeder andere Freiheit oder Leben.  
„Aber der Blankwirth von Belthurns und der tapfere Jellenwirth von Billingsh, die vor zwölf Jahren Parzell von den Franzosen befreiten, sind es nicht Hörenmänner und wahre Patrioten?“  
„Dummköpfe“, sagte Giovanni mit verächtlichem Achselzucken. „Dummköpfe, die das wahre Heil des Landes nicht begreifen.“ Mit wilder Freude fühlte er, daß der Bruder seinen Einwürfen nicht ganz taub blieb und daß er fast schon frei war.

Feuerschein in, brannte die i. fogen. Schwann Ludwig Albing Fabrikfeuerwehr Holzer rückte Eingreifen ist es Sägmühlegebäude halb vom Feuer Der Gebäudescha kommt noch Do stand seit 1. A. Brandursache Der Täter kon

Had Lieb Zeit brachten un verkehr. Lieber gewand. Der V Schattierungen in denn in keinem Arten ausländisch Liebenzell, z. B. Thwa und Gyp zahl Kurgäste ein worden dieselben ung ließ den Ba Ansprüchen des einen hällischen O großem Kostenauf strafe der Stal beiderseitig Geh tätigkeit beginnt Einige Neubauten folgen. Mit den gebäudes wird werden.

Forzheim Wendler'schen auch die Leiche d Jurichters Febr am 20. ds. Mte geländet wurde. einem Seil gefe die krank war,

Warnung mitteln. Im letzter Zeit versch und in den benach tee“ und „Eaka selgeboden und in Der Verkaufspre zu dem Wert d nannten Mittel Wege des Haupte amt Spaichingen vor Personen, die

„Der Ma „Zeit“ bringt all von Peter Kof die Taschenlof

## Ins

Erzählung au  
4) „Wilt Du der schwirbelige geiffert hat?“ in daß auch die f „Aus Ehrge seines Bruders angehört, nicht um alles zu verich doch Bruder sein Du wirst Giovanni die Stadt zu. Trite zu vernu mit Bestimmung konnte er verlor „Was den Schaden thun, meine Brüder hin. In der Gr Ausleuchten in den Doppelstun Giovanni!“ „Wenn Du zum Himmel er Einen Auge als halte er lo löslich, sam die zurückhalten. Los bestimmen. „So geh; Dich, ehe sie da





Feuerstein in der Richtung gegen Dornach. Es brannte die in der Markung Dornach gelegene Säge. Schwanner Sägmühle des Holzhändlers Ludwig Aldinger in Schwann. Die Rotenbacher Fabrikfeuerwehr unter ihrem Kommandanten E. Holzer rückte alsbald aus. Ihrem energischen Eingreifen ist es zu verdanken, daß der an das Sägmühlegebäude unmittelbar angrenzende und deshalb vom Feuer stark gefährdete Wald verschont blieb. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 7000 M. Dazu kommt noch Holzmaterialschaden. Die Sägmühle stand seit 1. April ds. Js. außer Betrieb. Die Brandursache ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Täter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

**Sab Liebenzell.** Die Sonntage der letzten Zeit brachten uns einen äußerst starken Fremdenverkehr. Liebenzell zeigt sich aber auch im Festgewand. Der Wald bietet durch die verschiedenen Schattierungen in Grün ein herrliches Farbenspiel, denn in keinem anderen Revier findet man so viele Arten ausländischer Nadelhölzer als gerade im Revier Liebenzell, z. B. die Wegmühlenerle, Douglasanne, Thuja und Zypresse. Schon hat sich auch eine Anzahl Kurgäste eingefunden. Manche Verbesserungen werden dieselben hier finden. Die Eisenbahnverwaltung ließ den Bahnhof erweitern, um den gesteigerten Ansprüchen des Verkehrs genügen zu können, sowie einen hübschen Gehweg zum Bahnhof anlegen. Mit großem Kostenaufwand läßt die Gemeinde die Hauptstraße der Stadt, die Kirchstraße, umbauen und beiderseitig Gehwege anbringen. Auch die Bauaktivität beginnt wieder eine regere zu werden. Einige Neubauten sind bereits erstellt, andere werden folgen. Mit dem Bau eines stattlichen Volksschulgebäudes wird im Lauf des Sommers begonnen werden.

**Porzheim, 25. April.** Am Wehr bei der Bendler'schen Fabrik hat man gestern vormittag auch die Leiche der 10-jährigen Tochter der Frau des Jurichters Febr von der Wilhelmshöhe gefunden, die am 20. ds. Mts. als Leiche an derselben Stelle gelandet wurde. Dem Kind waren die Arme mit einem Seil gefesselt. Offenbar hat es die Mutter, die krank war, mit in den Tod genommen.

**Warnung vor dem Ankauf von Geheimmitteln.** Im Wege des Hausierhandels haben in letzter Zeit verschiedene Personen im Bezirk Spaichingen und in den benachbarten Bezirken Thüringer Kräuterteer und „Eulalypustab“ oder „Eulalypustawasser“ feilgeboden und in erheblichem Umfang auch verkauft. Der Verkaufspreis stand in gar keinem Verhältnis zu dem Wert der Ware. Außerdem sind die genannten Mittel als Geheimmittel vom Verkauf im Wege des Hausierhandels ausgeschlossen. Das Oberamt Spaichingen erläßt daher eine öffentliche Warnung vor Personen, die mit solchen Mitteln hausieren gehen.

### Dermischnes.

„Der Mangel des Kittelsackes“. Die „Zeit“ bringt allerlei Notizen „Aus dem Tagebüchlein“ von Peter Rosegger, darunter auch einige über die Taschenlosigkeit des Damenkleides, über

die Rosegger einige sachlich-sachlich verständnisvolle Wortlein zu sagen weiß: „Bei allen Unbegreiflichkeiten der Frau ist mir die unbegreiflichste — der Mangel des Kittelsackes. Kittel hat die Dame ja gar keinen an, sondern eine Robe oder wie man das Ding sonst nennt. Aber selbst die belittelte Bäuerin hat ihre Sachen, so etwa das Geldtäschchen, im warmen Versteck geborgen zwischen Busentuch und Brästen. Weil im ganzen Kleid keine Tasche vorhanden ist. Die Tasche! Der Schneider tut's nicht, sie würde den schönen Wuchs stören. Die Taille, die Modefalten! Für Kleinigkeiten, die man immer bei sich haben muß, hat die Dame ein Handtäschchen, das nicht etwa mit schmucken Ketten am Gürtel hängt, sondern das sie frei in der Hand trägt. Ein Ledertäschlein, gar nett und zierlich und lieblich — viel lieblicher als das vor Schred und Aerger entstellte Antlitz der Dame, wenn sie plötzlich diese Handtasche verloren hat. — Gestern sah ich eine solche Unglückliche. Sie schoß durch die Herren-gasse von einem Wadmann zum anderen: Ihr Handtäschchen sei ihr gestohlen worden. Mit Geld! Ihr sonst sehr feines Antlitz war schrecklich anzuschauen; lodernde Wangen, wie wahnwitzig rollende Augen, fleischender Mund mit Jammergeächel. Unweit hinten eilte ein junger Mensch, barhaupt, ohne Ueberrod; ein Plattenbruder! dachte ich, und der hatte das Handtäschchen. Aber anstatt von der verzweifelten Dame hinweg, eilte er auf sie zu, übergab ihr die Tasche, die sie in einer Delikatessenhandlung liegen gelassen hatte. Fünfzig Kronen Finderlohn soll sie gegeben haben. — Dann ging sie zu ihrem Schneider. Um sich einen Sack ins Kleid nähen zu lassen? „A, beleiht nit.“ An der Taille sah eine Falte nicht richtig. „So tragt man's immer! Uebermachen!“ — Was wir Männer doch für Philisterseelen sind! Ich habe in meinem Anzug vierzehn Taschen. Zwei in den Hosentaschen, zwei in der Weste, fünf in der Jacke, fünf im Ueberrod. In jeder ist was drinnen — Taschenmesser, Kamm, Geldtäschchen, Bleistift, Socktuch, Notizbüchlein, auch ein Stück Brot manchmal, usw. Die innere Jackentasche ist so groß, daß sie kein Schneider macht. „Unförmig! Paßt nit!“ Selber muß ich mir sie „einhängen“, wie der Fachausdruck lautet. In dieser großen Tasche trage ich stets irgendeinen guten Kameraden bei mir — ein Buch. Sie sichern alle, auch die eine, so morgen schluchzen wird, weil sie das Handtäschchen mit dem Schmuck vermisst. Nicht allemal ist ein Jüngling zuwege, der ihr's nachträgt. . . .“

**Die „Himmelfahrt“.** In einem Städtchen in Nebrauka, das sich noch keiner Zeitung erfreut, ist es Sitte, die „Familiennachrichten“ an der Kirchentüre anzuschlagen. Eines Tages war da zu lesen: „Bruder Nelson ist um 4 Uhr 30 abends gen Himmel gefahren“. Am nächsten Tage fand man, von fremder Hand geschrieben, den Zusatz: „Himmel, 9 Uhr 40 morgens. Große Aufregung! Nelson noch nicht eingetroffen“.

Das größte Theater Südamerikas. In Buenos Aires wird im nächsten Monat das große Internationale Theater eingeweiht werden, das das

größte Gebäude seiner Art in ganz Südamerika darstellt. Die Bühne dieses stattlichen Baues besitz 16 Meter Breite und 18 Meter Tiefe; das Parkett umfaßt 1150 Fauteuils, die beiden Ränge zählen 108 Logen. Das prachtvoll ausgestattete Foyer bietet für 1800 Menschen Platz. Weiträumige Empfangs- und Restaurationsäle runden die großartige Anlage zu einer schönen Gesamtwirkung ab.

**Mensch, was willst du mehr!** Ein findiger amerikanischer Theaterdirektor glaubt das Rätsel gelöst zu haben, wie man es machen muß, um jeden Abend ein ausverkauftes Haus zu erzielen. Jetzt, wo das Problem endgültig gelöst ist, wird natürlich jeder rufen: „Wie einfach, wie selbstverständlich!“ Aber die Lösung des Rätsels war nichtsdestoweniger schwer. Sie besteht darin, daß der Theaterdirektor sozusagen eine Garantie für seine Ware übernimmt, genau wie ein Schneider oder ein Eierhändler. Ist man beim Eierhändler gegen faule Eier versichert, und kann sie ihm an den Kopf werfen und sein Geld zurückverlangen, ei, warum sollte es im Theater anders sein! Mit einem Wort, die Sache ist die: Wenn das Stück nicht gefällt, der kriegt sein Geld wieder! Also stand es zu lesen in einer Anzeige der „New York Times“ mit folgendem Wortlaut: „Allen ihr Geld zurück, denen unser Stück nicht gefällt. Wenn Sie ein Auto oder eine Nähmaschine kaufen, so kaufen Sie unter Garantie. Auch die Komödie „Ruth kommt vorbei“ im „... Theater“ ist garantiert. Wer nicht lacht, bekommt sein Geld wieder!“ Man muß nicht glauben, daß es sich hier um eine Schmiere in der Vorstadt handelt, im Gegenteil, das Theater, wo Ruth vorbeikommt, gehöret mit zu den besseren Kunstankalten New-Yorks und liegt in einer der besten Straßen. Man ist jedoch über diese nach europäischen Begriffen ziemlich geschmacklose Reklame schnell getödtet, wenn man aus einer anderen Anzeige desselben Blattes entnimmt, daß die Amerikaner nun glücklich auch „Das Leben Jesu Christi“ im Kino vorkühren. „3000 Fuß lang, natürlich koloriert, und wundervolle Orgelbegleitung“, heißt es in der Ankündigung. Eintritt 10 bis 50 Cents. Mehr kann der Mensch wirklich nicht verlangen!

**Steuerpözie.** In dem österreichischen Grenzorte Mählviertel erdachte sich ein steuerfeindliches Bäuerlein folgenden Haussegen:

„Bewahr, o Gott, dies Haus aus Stein,  
Und alle, die da gehen aus und ein,  
Beschütz uns Menschen aus Erdenstaube  
Und dreh zurück die Steuerstraße.“

[Schaufensterreklame.] „Kellner“, sagte der Gast empört, „was soll denn das heißen? Gestern bekam ich für denselben Preis eine Portion Huhn, die war genau noch mal so groß wie heute.“ „Jawohl, Herr“, antwortete der Kellner, „wo saßen Sie denn?“ „Da drüben am Fenster.“ „Das war es eben. Die Leute, die am Fenster sitzen, kriegen immer die größere Portion. Das macht sich von draußen sehr gut!“

## Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.  
Von Franz Wichmann.

4) „Willst Du auch Mörder sein wie Vater Marsellus, der ehrwürdige Kapuziner, der immer gegen den Feind geeifert hat?“ fragte Razi noch einmal. „Glaubst Du, daß auch die frommen Väter aus Eigenmuth handeln?“ „Aus Ehrgeiz, ja; denn den Vater läßt der Ruhm seines Bruders Haspinger, der dem gleichen Kloster angehört, nicht schlafen. Weh, Du warst zu lange fort, um alles zu verstehen. Laß mich los, Razi — sollten wir doch Brüder sein und wie Brüder handeln.“ „Du mißt uns nicht verraten?“ „Giovanni hörte angstvoll in der Richtung gegen die Stadt zu. Sein schwarzes Ohr glaubte nahende Tritte zu vernehmen. Wahrscheinlich kam Oberhauer mit Genungsgenossen zurück. In der nächsten Minute konnte er verloren sein.“ „Was denkst Du — ich werde nichts zu deren Schaden thun, unter denen ich aufgewachsen, die auch meine Brüder sind.“ In der Erregung beachtete Razi nicht das lächelnde Aufsehen in den Augen des anderen und fühlte nicht den Doppelsinn seiner Worte. „Schwöre es mir, Giovanni!“ „Wenn Du meine Hand hältst, kann ich sie nicht zum Himmel erheben.“ Einen Augenblick noch zögerte Razi. Es war ihm, als hätte er sein eigenes dunkles Gesicht. Wenn er losließ, kam die Angel ins Rollen und war nicht mehr zurückhalten. Doch nicht er, ein Höherer mußte sein Los bestimmen. Er gab die Hände des Gefangenen frei. „So geh; ich will nicht rächen über Dich — eile Dich, ehe sie da sind.“

Mit Mühe unterdrückte Giovanni einen lauten Aufschrei der Freude. „Ich danke Dir, Bruder, sei ohne Sorge, ich weiß, was ich zu thun habe.“ „Schwöre mir.“ „Aber der Befreite hörte ihn nicht mehr. Im gleichen Augenblick war er im Gebüsch verschwunden und kletterte wie eine Rahe die steile Schlucht gegen Dordell empor.“ Als das leise Knacken der Zweige verstummte, befahl Razi eine Angst. Hatte er recht gethan, durfte er Giovanni trauen? Doch jetzt kamen die Zweifel zu spät. Oberhauer war mit zwei zu allem erschlossenen Bauern zurückgekehrt, die er in der Wirtshaus zum „Kalten Keller“ gefunden. Betroffen blieb er stehen, als er Bontifex allein erblickte. „Wo ist der Saurer? Er soll nicht lebend die Stelle verlassen!“ Die Dunkelheit verbarg die Röthe, die Razi's Gesicht überzog. „Er hat sich losgerissen, ich konnte ihn nicht halten, Du bliebst zu lange, Bate.“ Wilde Flüche antworteten ihm. Verdammte, er ist entkommen, der Verräter, der Stenel! Wir müssen ihn finden. Wo ist er hin?“ Razi zeigte nach der entgegengesetzten Richtung. „Fort, — er ist den Weg zurückgelaufen. Wenn Ihr eilt, könnt Ihr ihn vielleicht noch erreichen.“ Ohne weiter auf ihn zu hören, stürzten die drei in zorniger Wut die Straße entlang. Giovanni war gerettet. Mit schwerem Herzen und widersprechenden Gefühlen setzte Janaz Bontifex seinen Weg dem kleinen Städtchen entgegen fort. Es drängte ihn, seine vielleicht rauhe und müderlegte That wieder gut zu machen, indem er möglichst schnell den ihm gewordenen Auftrag ausführte. Wie anders nur alles kam! Er hatte geglaubt, Ruhe und Frieden zu finden und bei ehrlicher Arbeit die Vergangenheit vergessen zu können, und nun sah er sich,

ehe er den heimathlichen Boden noch recht betreten hatte, mitten in das Treiben der erbitterten Parteien hineingerissen, bevor er selbst zu unterscheiden vermochte, was das Beste für das arme, schwer unter der harten Zeit leidende Land war. Am Thor trat dem Wandernden kein Posten entgegen. Der Feind schien in der That nichts von den Dingen zu ahnen, die das Dunkel der Nacht ankündete. Er hatte alle Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen, und doch bildete Klausen die wichtigste militärische Position am Eingang, den Schlüssel zum Norden Tirols; denn wer den Ort besaß, beherrschte die Straße von Trizen nach Bozen, und zur Behauptung der beiden wichtigen Städte war es erforderlich, nicht nur den Engpaß von Klausen zwischen Fels und Fluß, sondern auch die umliegenden Höhen des Mittelgebirges von Langens und Reihurns in Händen zu haben. Nur die scheinbare Ruhe der Bevölkerung konnte den französischen Kommandanten so weit getäuscht haben, daß er sich sorglos mit seiner kleinen Schar hier niederließ und nichts zur Befestigung seiner Stellung that. In der That herrschte die Ruhe des Todes in der kleinen alterthümlichen Stadt. Fast kein Mensch begegnete Razi, als er die einzige lange, schmale Gasse dahinschritt, deren Engpaß der Volkswitz trefflich charakterisirt mit der Behauptung, ein Barrikadeer könne aus dem Fenster seiner Wohnung über die Straße hinweg dem Nachbar den Bart abnehmen. Die trümmende Stille ließ in Razi's Seele die Erinnerung an vergangene Tage aufleben. Eben kam er ja an dem Hause des Meisters vorüber, bei dem er seine Lehrzeit verbracht. Welche Hoffnungen hatten nicht damals seine Brust erfüllt! — Ein großer Künstler wollte er werden, der die guten lieben Heiligen eben so schön malte, wie sie in den Kirchen zu sehen waren. Er fühlte die Kraft, den Beruf in sich und hatte bereits begonnen, eine heilige Mutter Gottes zu malen. Berena lieb ihm die Flügel dazu. (Fortsetzung folgt.)



**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Athlone, 26. April. Der Kaiser hat heute den Gottesdienst in der Schloßkapelle abgehalten. Auch die Königin der Hellenen wohnte ihm bei.

Hamburg, 26. April. Heute nachmittag entstand in den Fabrikanlagen der Wilhelmsburger chemischen Fabrik Damburg Feuer und zwar in den mechanischen Trockenräumen der Peimfabrik. Das große vierstöckige Gebäude und das Kesselhaus wurden ein Raub der Flammen, die in den großen Leimvorräten Nahrung fanden. Fünf Wilhelmsburger Wehren und ein Zug der Hamburger Wehr, ein Fährdampfer und eine der neuen Feuerbojen nahmen an den Löscharbeiten teil. Die übrigen umfangreichen Fabrikanlagen und die Sulfatfabrik konnten gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Paris, 26. April. Bei den Wahlen zur französischen Kammer wurde im Departement Nord Abbé Bemire mit einer Majorität von 2000 Stimmen wiedergewählt. In Paris wurde im anderen Wahlkreis des 12. Arrondissements der ehemalige Kriegsminister Millerand mit 5647 gegen einen Sozialisten wiedergewählt, der 4147 Stimmen erhielt. Im 5. Arrondissement von Paris erhielt der Deputierte der unabhängigen Sozialisten Poinlevé 4539 Stimmen, der Proceffist de Montebello 4361 Stimmen. Die Wiederwahl Poinlevés, der ein Gegner des Dreijahresgesetzes ist, ist wahrscheinlich.

Washington, 26. April. Das Anerbieten der südamerikanischen Republiken besagt: In der Absicht, den Interessen des Friedens und der

Gesittung zu dienen, und mit dem lebhaftesten Wunsch, weiterem Blutvergießen vorzubeugen, das den Absichten der Verglichkeit und der Eintracht, welche immer die Beziehungen der Regierungen und Völker Amerikas umgaben, widerspricht, geben wir, die Bevollmächtigten von Brasilien, Argentinien und Chile, uns die Ehre, der Regierung der Vereinigten Staaten unsere guten Dienste für eine friedliche und freundschaftliche Beilegung des Streifalles zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko anzubieten. — Präsident Wilson antwortete: Die Regierung der Vereinigten Staaten fühlt das tiefste Vertrauen zu der Freundschaft, dem guten Willen und der großmütigen Sorge um den Frieden und die Wohlfahrt Amerikas, die sich in der gemeinsamen Note erw. Excellenzen kundgeben, in welcher Sie die guten Dienste Ihrer Regierungen anbieten, um womöglich eine Beilegung des Zwistes zu erreichen, der gegenwärtig zwischen den Vereinigten Staaten und denen ausgebrochen ist, die zurzeit behaupten, die Vertreter unserer Schwesterrepublik Mexiko zu sein. In Würdigung des Zweckes, zu dem Ihr Anerbieten gemacht ist, kann sich die amerikanische Regierung ihm nicht entziehen. Ihr Hauptinteresse sind der Friede Amerikas, die herzlichen Beziehungen zwischen Ihren Republiken und unserem Volk, sowie das Glück und die Wohlfahrt, die nur aus einem freien gegenseitigen Verständnis und aus einer durch gemeinsame Ziele geschaffenen Freundschaft entstehen können. Das großmütige Anerbieten Ihrer Regierungen wird deshalb angenommen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hegt die ernste Hoffnung, daß sich diejenigen, welche für die ge-

mäßigere Elemente des mexikanischen Volkes sprechen, willig und bereit finden werden, über die Bedingungen einer befriedigenden und daher dauernden Beilegung des Zwistes zu unterhandeln.

New-York, 25. April. Die Barrenmattler erklären, daß die Barrenpreise für Silber infolge der wahrscheinlichen Einschränkung der Produktion durch die mexikanischen Wirren steigen.

**Vorausichtliche Witterung.**

Das Tief zieht nach dem Weißen Meer ab und in Mitteleuropa gleichen sich in Zusammenhang mit der Steigerung des Drucks die hier noch zurückgebliebenen Störungen aus, so daß wir zeitweise aufheiterndes Wetter ohne wesentliche Niederschläge zu erwarten haben. Bei vorherrschend nordwestlichen Luftströmungen wird aber die Temperatur mäßig kühl werden.

Kal in Fleischbrühe. 6 Personen, 1 Stunde. Ein halber, gut gereinigter und gehäuteter Kal wird in Stück geschnitten, die man mit Salz bestreut, und 1/2 Stunde lang in 1 Liter dünne Fleischbrühe, welche man sich am besten aus 2 Maggi's Bouillonwürfeln herstellt und die man mit etwas Kuchsalz, Pfeffer, 1 Nelke und 2-3 Pfefferkörnern vermischt. Hierin müssen die Kalstücke langsam gekocht, was in ungefähr 15-20 Minuten geschehen ist. Wenn die Stücke herausgenommen sind, wird die Brühe durch ein Sieb gerührt, mit einigen feingehackten Sardellen und 10 bis 12 Tropfen Maggi's Würze gewürzt und über die in tiefer Schüssel geordneten Kalstücke angerichtet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Wees, für das Feuilleton und den Inseratenteil: G. Conrad in Neuenbürg.

**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

Neuenbürg.

**Bekanntmachung.**

Weegen Weisumbaus beim Bahnhöfchen Nr. 15 ist der **Socialweg Nr. 6 (unterer Sägerweg) am Mittwoch den 29. April ds. Js., von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr, für Fuhrwerke gesperrt.**

Den 24. April 1914. **Stadtschultheißenamt. Stirn.**

**Volksschule Neuenbürg.**

**Die diesjährige Schüler-Aufnahme** erfolgt am **Freitag den 1. Mai, vormittags 9 Uhr, im Lokal der Unterklasse.**

Zum Eintritt in die Schule sind **verpflichtet:** Sämtliche im Jahre 1907, sowie die vor 1. Mai 1908 Geborenen. Die in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni 1908 geborenen Kinder können nur insoweit Aufnahme finden, als sie gehörig entwickelt sind oder bei Knaben späterer Besuch der Realschule in Frage kommt. Den 27. April 1914.

**Ortschulratsvorsitz:** Stadtschultheiß Stirn.

Neuenbürg.

**Die rückständigen Steuerschuldner**

werden zum letzten Mal an Bezahlung erinnert. Stundungsgesuche sind an den Gemeinderat zu richten.

**Rassentage: Montag, Mittwoch und Samstag. Den 23. April 1914. Stadtpflege: Knobel.**

**10-12000 Mark**

werden auf Hypothek aufzunehmen gesucht. Offerten unter E. A. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Herrenalb.

**Ein Mädchen**

von 15-17 Jahren für Küche und Haushalt, sowie ein jüngerer

**Hausbursche**

finden Saisonstelle. Pension und Café zur „Schönen Aussicht.“

Calmbach.

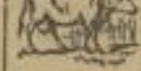
**Abbitte.**

Unterzeichneter nimmt die von ihm gemachten Auslagen betreffs eines Beschlusses des Turnvereins Calmbach als **unwahr** mit Bedauern zurück.

**Hermann Metzler, Schönbürgerstr.**

Arnbach.

Eine neumodige



**Rugfuh**

hat zu verkaufen **Christian Stoll, Schreiner.**

Gemeinde Loffenau.

**Stammholz-Verkauf.**

a) im schriftlichen Aufstreich: 658 St. taunenes Langholz mit Im. 249 I., 140 II., 115 III., 60 IV., 44 V., 30 VI. Klasse.

Bedingungslose Angebote, unterschrieben, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, in ganzen und Zehntelprozenten der Taxpreise ausgedrückt, werden bis spätestens

**Donnerstag den 7. Mai d. J., vormittags 11 1/2 Uhr,** an das Schultheißenamt erbeten. Die Eröffnung erfolgt sofort.

b) im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus hier:

**am gleichen Tag** von vormittags 9 Uhr ab: 7 St. forstnes Sägholz mit 6 Im. I. und II. Kl. 133 „ Sägholz, Ausschuß, 134 Im. I-III. Kl. 12 Im. buchnes Scheiterholz II. Klasse.

Calmbach.

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich **am Donnerstag den 30. April, nachmittags 3 Uhr:**

- 1 Fahrrad,
- 78 Meter Matratzendrell,
- 6 1/2 „ Möbelpolier,
- 60 Peitschenstäbe,
- 2 Ballen woll. Deckenstoffe,
- 26 Meter Sofaquasten,
- 1 Anhgeshirt,
- 3 Ballen blauer Drell,
- 6 Schulranzen und
- 1 größerer Rest Leder.

Zusammenkunft beim Rathaus, **Wildbad, 27. April 1914.**

Hähle,

Gerichtsvollzieher in Wildbad.

**Wer Käufer oder Teilhaber**

sucht, wird mit solchen in **wenigen Tagen** in Verbindung gebracht durch

**Alb. Müller, Karlsruhe, Kaiserstr. 167, Tel. 3381.**

Zustosste Bearbeitung jeder einzelnen Sache. Kapitalisten von M. 5000-500000.- mehrere Tausend vorgemerkt. Rücksprache kostenlos.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein solides, fleißiges Mädchen für Küche und Haushalt bei hohem Lohn per 1. Mai gesucht.

**Frau Guß. Karher, Gasthof „Schiff“, Pforzheim.**



**AUF RICHTIGER FAHRIE**

und sie beim Suchen nach einem schmerzhaften Gedenkhüllen, helfen bei Klarheit wenn sie nach Wyden gebieten, greifen e. Erplichlich in allen Apotheken und Drogerien bzw. der Originalschreiberei 178

Niederlagen in Neuenbürg: Apotheke von H. Bozenhardt; in Herrenalb: Apotheke von W. Tränkle; in Höfenz: Drogerie von Alb. Siegmaler.

**Flechten**

aus. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge

**offene Füße**

Beinschäden, Aderbeins, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

**Rino-Salbe**

Frei von schädli. Bestandte. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rieh. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinbühl-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Neuenbürg.

Eine schöne

**3-Zimmerwohnung**

mit Glasabschluß hat auf 1. Juli zu vermieten

**Frau Bub Witwe.**

**Verloren**

am Sonntag ein weißseidenes **Halbtuch** zwischen Konweiler und Langenalb.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. ds. Blattes.

Dobel.

Sehe meinen 16 Monate alten

**Farren,**



erf. Tier, (Rotched)

dem Verkauf aus.

**Wilhelm Volt.**

**Im Laden der Druckerei ds. Blattes**

sind vorrätig zu haben:

- Anträge auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbesehlen,
- Vollmachtsformulare,
- Rechnungsblanquettos,
- Quittungen,
- Wechsel,
- Schuld- und Bürgscheine,
- Mietverträge,
- Lehrverträge
- Paketadressen, gummiert, Anhängesettel.